

hORA-Leseformat

Lätare

15. März 2026

St. Matthäus-Kirche am Kulturforum Berlin



St. Matthäus
Stiftung

Biblisches Votum

»Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.«

(Johannes 12,24)

Begrüßung

Liebe St. Matthäus-Gemeinde,

herzlich willkommen an diesem Sonntag Lätare hier in St. Matthäus!

„Lätare“ – ein „Freudensonntag“ mitten in der Passionszeit. Mitten auf dem Leidensweg ein Freudenschimmer, eine Erleichterung. Ein Licht im Dunkel. Vielleicht schon ein Vorschein der Osterzeit...

Vielleicht ist es deshalb der Lieblingssonntag von Kathrin Oxen. Jedenfalls hat sie ihre Predigt auch aus diesem Grund zugesagt. Kathrin Oxen ist Pfarrerin an der Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche in Berlin und wird uns heute die Predigt halten. Herzlich willkommen!

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Friede sei mit euch. Und mit deinem Geist!
Amen.

Lied

In dir ist Freude in allem Leide

(EG 398,1-2)



1. In dir ist Freu - de in al - lem Lei - de,
Durch dich wir ha - ben himm - li - sche Ga - ben,
o du sü - Ber Je - sus Christ!
du der wah - re Hei - land bist.
Hil - fest von Schan - den, ret - test von Ban - den.
Zu dei - ner Gü - te steht un - ser Gmü - te,
Wer dir ver - trau - et, hat wohl ge - bau - et,¹
an dir wir kle - ben im Tod und Le - ben;
wird e - wig blei - ben. Hal - le - lu - ja.
nichts kann uns schei - den. Hal - le - lu - ja.

- 2) Wenn wir dich haben, kann uns nicht schaden
Teufel, Welt, Sünd oder Tod;
du hast's in Händen, kannst alles wenden,
wie nur heißen mag die Not.
Drum wir dich ehren, dein Lob vermehren
mit hellem Schalle, freuen uns alle
zu dieser Stunde. Halleluja.
Wir jubilieren und triumphieren,
lieben und loben dein Macht dort droben
mit Herz und Munde. Halleluja.

Biblische Lesung

Jesaja 66,10-14

Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid. Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust. Denn so spricht der Herr: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden. Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des Herrn an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden.

Predigt

PfarrerIn Kathrin Oxen

Jesaja 66,10-14

Liebe St. Matthäus-Gemeinde,

sie haben sich bemüht, mit freundlichen Farben den Flur entlang und Bildern von süßen Babys an den Wänden. Sogar ein paar Sinnsprüche sind an die Wand getextet. Dies ist die heiterste Station des Hauses. Aber ein Krankenhaus bleibt ein Krankenhaus, bleibt langer Flur und Geruch nach Desinfektionsmitteln. Und öffnest du hier eine Tür, geht der Blick erst einmal auf einen Parkplatz im Hinterhof. Die Bäume sind noch ganz kahl und helfen dir nicht. Aber der Grund deines Besuchs, die Mutter und das Kind, diese beiden, sie helfen dir, gegen den Geruch von Krankenhaus, gegen graue Parkplätze und kahle Bäume. Das Zimmer, trotz aller Bemühungen doch ein nüchternes Krankenzimmer, ist wie das Weihnachtszimmer, wenn du die Tür aufmachst. Denn da ist ein Mensch zur Welt gekommen, unter Schmerzen geboren worden, von denen die Mutter schon jetzt als von vergangenen spricht. Sie hat ihr Kind im Arm, an der Brust, nah am Herzen. Ab und zu zuckt ein Händchen, zieht ein unbestimmter Ausdruck über das kleine, unfertige Gesicht, wie eine kleine Wolke ab und an über den hellen Frühlingshimmel draußen. Bald wird das Kind weinen. Dann wird seine Mutter es an ihre Brust nehmen und es stillen. Und wenn du gehst, nimmst du etwas von dem mit, was in diesem Zimmer wohnt, hinaus in den Flur und auf den Parkplatz: Diesen Anfang, diesen Frieden.

Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid. Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres

Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust. Denn so spricht der HERR: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden. Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des HERRN an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden. (Jes 66, 10-14)

Ein Anfang und ein Frieden. Wie ein Besuch bei einer Frau im Kindbett wird es sein. So malt der Prophet Jesaja die Zukunft Jerusalems und die Zukunft Israels aus. Freut euch mit und seid fröhlich über diesen neuen Anfang, über diesen umfassenden Frieden. Mit der Wirklichkeit der Menschen, zu denen Jesaja spricht, mit dem Leben in ihrer zerstörten und besetzten Heimat hat das nichts zu tun. Die Stadt liegt in Trümmern, das Land lebt unter einer fremden Herrschaft. Es ist keine Zeit, um auch noch Kinder in diese Welt zu setzen. Es ist eher eine Zeit, um sich wie ein mutterloses, verlassenes Kind zu fühlen. Deswegen nimmt Jesaja seine Leute an die Hand und führt sie zurück an ihren eigenen Anfang, in die Zeit, an die sich niemand von uns erinnern kann und die trotzdem die ganze Richtung unseres Lebens bestimmt. Der Arm der Mutter, ihr Blick, ihre Brust, das Gefühl, von ihr gehalten, gesehen, genährt zu sein. Mit einem Anfang in diesem Frieden geht das Leben in eine gute Richtung. Was Jesaja macht, ist mehr als ein kurzer Besuch bei einer Mutter und ihrem neugeborenen Kind. Er führt seine Menschen zu ihren eigenen Erfahrungen von Geborgen-sein und Getröstet-werden zurück. Und man darf annehmen, dass sie gerade danach große Sehnsucht haben, nach einem Anfang und nach einem Frieden.

Ehe sie Wehen bekommt, hat sie geboren, ehe sie in Kindsnöte kommt, hat sie einen Knaben geboren. Wer hat solches je gehört, wer hat solches je gesehen? War ein Land an einem Tage geboren. Ist ein Volk auf einmal zur Welt gekommen? Kaum in Wehen, hat Zion schon ihre Kinder geboren (Jes 66,7f.)

Jesaja geht weit über die Wirklichkeit hinaus, sehr weit. Denn selbst die Schmerzen der Geburt, die jede Mutter erlebt und wieder vergisst, werden nicht mehr sein. Keine Wehen, keine Geburtsverletzungen, kein schmerzhafter Milcheinschuss. Jede Frau, die eine Mutter ist, erinnert sich beim Anblick eines neugeborenen Kindes auch daran. Aber bei dieser Geburt gibt es das alles nicht. So leicht kommt der Anfang. So leicht kommt der Frieden, für Jerusalem und für das ganze Land Israel. Wie eine Mutter tröstet Gott seine Menschen.

Jesajas Bilder vom Anfang und vom Frieden haben mit der Wirklichkeit nichts zu tun. Sie sind Gegenbilder zu den Wehen, den Verletzungen und Schmerzen der Gegenwart. Sie trösten, wie eine Mutter tröstet. Wenn ein Kind zur Welt kommt, ist die Zeit des steten Geborgen-Seins, des unmerklichen Genährt-Werdens für immer vorbei. Und der Arm und die Brust der Mutter bleibt trotz aller innigen Zuwendung nur der Ersatz. Das ist der Preis des Geboren-Seins. Das Leiden, auf der Welt zu sein, kann keine Mutter ihrem Kind abnehmen. Doch wenn sie ihr Kind tröstet, wenn sie es hält und stillt, wird sein Leiden an diesem Leiden kleiner.

Und damit schafft es das Bild von Jesaja bis in unsere Wirklichkeit hinein. Das Leiden an der Welt, vor allem an der Welt, wie sie gerade ist, kann uns niemand abnehmen. Es ist verstörend, dass es gerade in Jerusalem und in Israel so unendlich schwer ist mit dem neuen Anfang und mit dem Frieden. Und es sich anfühlt, als läge die ganze Welt in Wehen, ohne das irgendjemand wirklich wüsste, was kommt. Es ist unmöglich, sich dem Leiden am Leiden der Welt zu entziehen. Auf den Krankenhausfluren unserer Zeit, auf ihren grauen Parkplätzen, auf denen alles stillsteht und unter den kahlen Bäumen, die ihren Frühling noch zurückhalten, kann auch

ziemlich erwachsene Menschen der Wunsch überkommen, sich irgendwohin zu flüchten, wie in den Arm oder auf den Schoß einer Mutter.

Ein Anfang und ein Frieden, einen Trost im Leiden am Leiden dieser Welt, danach suchen wir. Und zum Glück gibt es sie, die weibliche und mütterliche Seite dieser Welt. Sie wird sichtbar an Tagen wie dem Internationalen Frauentag. Lange Zeit wurde dieser Tag kaum begangen und eher wahrgenommen als eine aus der Vergangenheit vor allem sozialistischer Länder übriggebliebene Tradition. Aber in diesem Jahr ist der Frauentag an vielen Orten neu aufgeblüht. Frauen und auch Männer protestierten für Rechte von Frauen, gegen Gewalt gegen Frauen, für Gleichberechtigung. Es sind politische Forderungen, die ihren Ursprung in persönlichen Erfahrungen von Frauen haben. Und in der Wahrnehmung, dass die Welt sich gerade wieder in die falsche Richtung entwickelt, hin zu einer Welt, in der ausschließlich Männer das Sagen haben wollen. Es ist kein Zufall, dass die Macht von Männern sehr oft in einem Zusammenhang mit der Unterdrückung von Frauen steht. Nicht nur in der Welt übrigens, sondern auch in der Kirche. Selbst das Bild von Gott als tröstender, stillender Mutter ist für manche Menschen befremdlich. Aber es bleibt ein Bild, das tröstet, eine Hoffnung auf einen Anfang und einen Frieden. Es sind die Frauen und unter ihnen besonders die Mütter, die diese Welt genau ansehen, sie tragen und nähren. Nehmen wir etwas mit davon, hinaus in unsere Welt.

Amen.

Gebet

Guter Gott,
Du trägst uns
wie ein Vater, wie eine Mutter.
Durch die Höhen und Tiefen unseres Lebens.

Tröstend, hebend, leitend, heilend.

Wohin auch immer wir gehen.
Wie weit auch immer wir uns entfernen.
Welche inneren Mauern uns auch trennen mögen.

Wir brauchen Deine mütterliche Wärme,
deinen liebevollen, gnadenvollen Blick
in dieser Zeit, die Trost so nötig hat,
die Freude so nötig hat,
die Liebe so nötig hat.

Lass uns nicht vergessen
was uns im Leben hält und trägt,
wer der Grund unserer Hoffnung ist,
wer uns trösten kann,
dass wir Deine Kinder sind und bleiben,
die unter Deinem liebevollen Blick leben.

Lass uns das nicht vergessen.
Lass uns das im Inneren spüren.
Damit wir uns freuen können.
Damit wir nicht verbittern.
Damit wir nicht verhärten.
Damit wir heilen können.
Damit wir leben können.

Vaterunser

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Gott segne und behüte dich.
Gott lasse leuchten das Angesicht über dir und sei dir gnädig.
Gott erhebe das Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Kollekte

Als selbstständige Stiftung sind wir wesentlich auf Kollekteneinnahmen angewiesen.

Wenn Sie möchten, können Sie uns Ihre Kollekte auch per Überweisung zukommen lassen. Auch kleine Beträge helfen!

Gott segne Geber und Gabe und die Arbeit, die damit getan wird.

Stiftung St. Matthäus

IBAN: DE61 4306 0967 1298 7463 00

BIC: GENODEM1GLS

Martin Luthers Abendsegen

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht getan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.

St. Matthäus Stiftung

Kulturstiftung der Evangelischen
Kirche Berlin-Brandenburg-
schlesische Oberlausitz

St. Matthäus Stiftung

A Geschäftsstelle
 Auguststraße 80
 10117 Berlin
T 030 / 28 39 52 83

St. Matthäus-Kirche

A Matthäikirchplatz, 10785 Berlin
T 030 / 262 12 02
M info@stiftung-stmatthaeus.de
W stiftung-stmatthaeus.de

Bankverbindung

Stiftung St. Matthäus
IBAN DE61 4306 0967 1298 7463 00
BIC GENODEM1GLS